

rich (= *Sbb. Wien, phil.-hist. Kl. 305*), 1976, s. Reg.; H. Ester, in: *Th. Fontane im literar. Leben seiner Zeit* (= *Beitr. aus der Dt. Staatsbibl. 6*), 1987, S. 216ff.; F. Hadamowsky, *Wien. Theatergeschichte* (= *Geschichte der Stadt Wien 3*), (1988), s. Reg.; A. Schnitzler, *Tagebuch ... (1893-1902, 1902-09, 1909-12, 1913-16)*, 1989, 1991 (im Druck); 1981, 1983, s. Reg.; *Zeitungsausschnittsmg. S., Theatersmg., Österr. Nationalbibl., Wien; UA Tübingen, Deutschland.* (E. Lebensaft)

Schlenthner (Schlenthner-Conrad) Paula, geb. Conrad, Schauspielerin. * Wien, 27. 2. 1860; † Berlin-Friedenau, 9. 8. 1938. Ab 1892 Gattin des Vorigen; als Tochter eines Kaufmanns, der Couplets und Zauberpossen verfaßte, kam sie schon als Kind zum Theater. 1876 war sie für kleine und Chorrollen, 1877 als muntere und naive Liebhaberin in Baden (NO), 1878 in Olmütz (Olo-mouc), 1879 in Brünn (Brno) engagiert. 1880 wurde sie Ensemblemitgl. des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, wo sie – bes. Theodor Fontane war von ihr begeistert – etwa als Franziska in Lessings „Minna von Barnhelm“, Puck in Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“, aber auch als erste weibliche Darstellerin des Lanzelot Gobbo in „Der Kaufmann von Venedig“ erfolgreich war und bes. Figuren aus dem Volk wirklichkeitsnah darstellen konnte. 1893 kreierte sie das Hannele in Gerhart Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt“. 1895 mußte sie sich wegen einer Erkrankung längere Zeit von der Bühne zurückziehen und schloß danach einen Gastspielvertrag mit dem Schauspielhaus ab. 1901 folgte sie ihrem Mann nach Wien, gastierte jedoch 1903/04 als Frau Flamm in Hauptmanns „Rose Bernd“ am Dt. Theater in Berlin. 1914 wieder an das Schauspielhaus zurückgeholt, verblieb sie noch bis 1932 in dessen Verband, nun hauptsächlich als Darstellerin von Mütterrollen (etwa in Goethes „Egmont“, Schillers „Kabale und Liebe“, Ibsens „Peer Gynt“), aber auch der Daja in Lessings „Nathan der Weise“.

L. (auch unter Conrad): *Die Dt. Bühne 22*, 1930, S. 104; *Dt. Bühnen-Jb. 42*, 1931, S. 78f., 50, 1939, S. 122; *Eisenberg, Bühnenlex.; Enc. dello spettacolo* (s. unter S. Paul); *Kosch, Theaterlex.; P. Schlenthner, B. v. Hülsen und seine Leute*, 1883, S. 26ff.; *Das Geistige Berlin 1*, hrsg. von R. Wrede und H. v. Reinfels, 1897, S. 598; *Spemanns goldenes Buch des Theaters* (= *Spemanns Hauskde. 5*), 1902, n. 925; *Dt. Zeitgenossenlex.*, 1905; *Th. Fontane, Plaudereien über Theater, Neuaufl. (1925)*, s. Reg.; *Lex. der Frau 1*, (1953); M. Koch, *Das Kgl. Schauspielhaus in Berlin unter B. Gf. v. Hochberg (1886-1902)*, phil. Diss. Berlin, 1957, S. 35, 45, 62f., 69, 148; H.-G. Reichel, *Das Kgl. Schauspielhaus unter G. Gf. v. Hülsen-Haeseler (1903-18)*, phil. Diss. Berlin, 1962, S. 98, 123; *Theater-Lex.*, hrsg. von H. Rischbieter, 1983.

(E. Fleissner-Moebius)

Schlenz Johann, Theologe und Historiker. * Radl (Rádlo, Böhmen), 27. 12. 1867; † Leitmeritz (Litoměřice, Böhmen), 14. 11.

1939. Stud. Theol. am Priesterseminar in Leitmeritz, 1889-93 am Collegium Urbanum de Propaganda Fide im Rom, 1893 Dr. theol., 1900 nostrifiziert an der Univ. Prag. Nach der Priesterweihe Kaplan in Tetschen (Děčín), war S. 1895-99 Katechet in Reichenberg (Liberec), 1899/1900 Vize-dir. des Leitmeritzer Seminars und 1900-1906 Gymnasialprof. in Reichenberg. 1906 kehrte er als Prof. für Kirchengeschichte und Kirchenrecht an das Seminar in Leitmeritz zurück und erhielt 1914 den Lehrstuhl für Kirchenrecht und christliche Gesellschaftslehre an der theolog. Fak. der Dt. Univ. Prag. 1917/18 Dekan der theolog. Fak. 1935 emer. In seiner Lehrtätigkeit konzentrierte sich S. insbes. auf kirchenrechtliche Quellenkde., Verfassungs- und Ehrerecht sowie – nach 1918 – auf die Problematik der kirchenpolit. Gesetzgebung der CSR. Als Historiker bearb. er grundlegend die Geschichte des Bistums Leitmeritz und die Geschichte des Kirchenpatronats in Böhmen.

W.: Religiöse Vorträge für die österlichen Rekolektionen der reiferen kath. Jugend, bes. an Mittelschulen, 1905; Johann Sixt v. Lerchenfels, Propst von Leitmeritz, in: *Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen 48*, 1909, 49, 1911; Die bischöfliche Domkirche in Leitmeritz, 1912; Geschichte der Gründung des Bistums Leitmeritz (= Geschichte des Bistums und der Diözese Leitmeritz 1), 1912; Beitr. zur Geschichte der sog. Reformation und Gegenreformation bes. in Böhmen, 1913; Das Kirchenpatronat in Böhmen (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 4), 1928; Zur Reform der Patronatsverhältnisse, o. J.; usw.

L.: K. Hilgenreiner, in: *Ber. der Dt. Karls-Univ. in Prag ... Nachrufe*, 1942, S. 111f.; *Kosch, Kath. Deutschland; Kürschner, Gel. Kal.*, 1928/29-1935; *Die dt. Katholiken in der Tschechoslowak. Republik*, hrsg. von H. Donat, 1934, s. Reg.; K. A. Huber, in: *Kultur und Ges. in der Ersten Tschechoslowak. Republik*, hrsg. von K. Bosl und F. Seibt, 1982, S. 218, 220; *Mitt. M. Kunstat, Prag.*

(A. K. Huber)

Schleps Karl, Architekt. * Feldsberg (Valtice, Mähren), 1802; † Wien, 2. 4. 1840. Sohn des fürstlich Liechtensteinschen Baumeisters in Feldsberg, Franz S.; stud. an der Wr. Akad. der bildenden Künste, ab 1817 an der Erzverschnidungsschule. S., der hauptsächlich in Mähren und Wien wirkte, zählt zu den frühen Vertretern neugot. Baukunst in Mähren, wozu von seinen Werken bes. die Erneuerung des got. Bibl.-Saals auf der Burg Pernein (Pernštejn) von 1832 gehört. Seine Pläne für die Ausführung des Palais Coburg in Wien I. hingegen stehen in der Tradition der repräsentativen neoklassizist. Palastbauten.

W.: Umbau der Innenräume auf Schloß Datschitz (Dačice), 1832; ehemaliges Palais Rothschild (Wien I., Renn-gasse 3); usw.

L.: V. Kotrba, in: *alte und moderne Kunst 10*, 1965, H. 81, S. 43; *Thieme-Becker; P. Harrer, Wien, seine Häuser*,